

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Hefenzeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

95.

Donnerstag, den 16. August

1917.

Großeshauptquartier, 14. Aug.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starke Angriffe der Gegner bereiten sich vor.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der Feuerkampf auf dem Schlachtfeld in Flandern war außerordentlich stark. Er erreichte an der Küste nordöstlich und östlich von Ypern abends wieder große Heftigkeit.

Bedeutende Erfordernisse der Gegner brachen vor mehreren Abschnitten unserer Abwehrzone ergebnislos zusammen.

Südwestlich von Westhooge warfen wir die Engländer aus einigen Waldstücken zurück. Im Artois war die Kampfintensität durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lens und an der Scarpe. Auch an dieser Front scheiterten mehrere englische Vorstöße. Bei einem Unternehmen sächsischer und bayerischer Sturmabteilungen bei Neuchapelle wurde eine größere Anzahl Portugiesen gefangen eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front und in der Westschampagne war ein erhebliches Zunehmen des Artilleriefeuers bemerkbar.

Am Cornillet, südlich von Roroo, griffen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 7. August gewonnenen Stellungen an.

An der Nordfront von Verdun lagen die Artillerien tagsüber mit sehr geringen Unterbrechungen in starken, sich dauernd steigenden Feuerkämpfen. Auch in diesem Kampfabschnitt hat der Franzose wieder starke Kräfte, vor allem an Artillerie, herangeschafft.

Zwischen Maas und Mosel wurden feindliche Vorstöße bei Flirey abgeschlagen.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

In der lothringischen Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuerintensität lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden neun feindliche Flieger und 2 Fesselballons abgeschossen. Oberleutnant Döfler hat am 12. August seinen 23. und 24. Gegner zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trotschul-Abschnitts machte der Gegner uns durch starke Gegenangriffe unseren Geländegewinn streitig. Auch südlich des Ditzo- und Castmutes führte er heftige Angriffe, die sämtlich zurückgeschlagen wurden.

Front des Generalfeldmarschalls v. Macdosen.

Bei Pascin kam es zu neuen Kämpfen, bei denen der Feind bei erfolglosen Angriffen schwerste Verluste erlitt. Zwischen Sutila- und Putna-Tal drängten unsere Truppen den sich zäh wehrenden Gegner nach Nordwesten ins Gebirge zurück.

Längs des unteren Sereth verliefen Vorfeldgefechte für uns günstig. Gefangene und Beute wurden geborgen. Im Mündungsabschnitt der Donau lebt die Feuerintensität auf.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Artillerievorbereitung im Westen.

Die russisch-rumänischen Gegenangriffe.

Berlin, 14. Aug. (W. B.) In Flandern war an den Brennpunkten der Schlacht an der Küste, sowie nordöstlich und östlich von Ypern am 13. August das Artilleriefeuer von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Engländer suchten durch überraschend einsetzende Feuerwellen von wechselnder Stärke die deutsche Verteidigung zu erschüttern. In der Gegend von Frezenberg und Langemard sind englische Angriffsversuche im Keime erstickt worden. Die beobachteten englischen Ansammlungen sowie bereitgestellte Tanks wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Südöstlich von Ypern wurden starke feindliche Truppenverbände beschossen und mehrfach Patrouillen abgewiesen. Am 14. August, 5 Uhr 40 vormittags brachte ein kühnes, rasch durchgeführtes Stoßtruppunternehmen die Deutschen in den Besitz der Waldstücke südlich Westhoek. Die englische Besatzung wurde in blutigem Nahkampf überwältigt.

An der Arrasfront war von Mittag die Feuerintensität heftig. Mehrere nächtliche englische Erfordernissvorstöße, die mit starken Kräften beiderseits Hülluch und an der Straße Gavrelle-Fresnes unternommen wurden, scheiterten.

Deutsche Stoßtrupps drangen nordöstlich Neuve-Chapelle in die gegnerische Stellung ein. Ein Minenstollen und mehrere Unterstände wurden gesprengt.

Durch sechs feindliche Fliegerbomben auf Lille wurden sechs Zivilisten verletzt und eine Kirche beschädigt.

An der Aisne-Front sowie in der westlichen Champagne war die Artillerietätigkeit erheblich gesteigert. Die französischen Angriffe auf die neuen deutschen Stellungen am Cornillet scheiterten größtenteils in unserem Sperrfeuer. Was bis an die deutschen Gräben vordringen konnte, wurde im Nahkampf blutig abgewiesen.

Beiderseits der Maas herrschte vom Walbe von Woocourt bis Baug seit dem Morgengrauen des 13. August gesteigertes Artilleriefeuer. Infolge starken Regens klang es am Mittag kurze Zeit ab, um von 2 Uhr nachmittags ab wieder mit gesteigerter Stärke einzusetzen. Das Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Unter seinem Schutz versuchten die Franzosen während der Nacht starke Patrouillen vorzutreiben, die überall durch Abwehrfeuer oder im Nahkampf abgewiesen wurden. Französische Bereitstellungen auf der Höhe 304 wurden unter Vernichtungsfeuer genommen.

An der Ostfront war nur an einzelnen Stellen die Artillerietätigkeit lebhafter. In der Bulowina und der Moldau erschöpften sich die Russen und Rumänen weiter in vergeblichen Gegenangriffen. So wurde südlich der Suczawa bei Arbora ein schwerer russischer Angriff unter großen Verlusten abgewiesen; ferner scheiterten russisch-rumänische Angriffe westlich des Doftanatales sowie zwischen Trotsch- und Casinu-Tal, ebenso nördlich Jockani sowie westlich der Buzau-Mündung. Die gegnerischen blutigen Verluste waren bemerkenswert hoch. Nördlich des Klosters Lepsa stießen Stoßtrupps der Verbündeten in die rumänischen Gräben vor und lehrten mit einem Offizier, 56 Gefangenen sowie zahlreichen Grabenwaffen in ihren eigenen Gräben zurück. In der Dobrudscha nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise größere Heftigkeit an.

29 000 Tonnen.

Berlin, 13. Aug. (W. B. Amtlich.) Durch eines unserer Unterseeboote wurden neuerdings

und legte beides einem der Reserve-Pferde des Divisionsstabes an.

Wenige Minuten später jagte er wieder von bannen und hinein in den von leuchtendem Mittagssonnenschein erfüllten Septembertag. seinem Ziele zu.

Und weiter ging in der Gefechtslinie der Kampf. Weiter raste das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, weiter plähten krachend die Granaten, pufften knallend die Schrapnells in der Luft ihre bleierne Kugelsaat aus.

Vor einem etwas vorgebauten Gehöft eines langgestreckten Dorfes hielt im Schutze eines gewaltigen Strohschalens der Stab eines Infanterieregiments. Und keine tausend Meter nach vorwärts auf dem ebenen von Waldstücken unterbrochenen Gelände lagen in dünnen Linien hinter schnell aufgeworfenen Dedungen die deutschen Schützen.

Soeben war wieder ein Sturmangriff des Feindes zurückgewiesen worden. Noch knallte das Verfolgungsfeuer mit wütender Heftigkeit hinter den zurückgehenden Franzmännern her.

Eine Batterie die hinter dem Dorfe stand, feuerte Salven auf den Gegner. Und heulend fuhren die Granaten über die Köpfe der Offiziere hinter dem Strohschloß auf den Feind zu.

Der Oberst zündete sich jetzt mit Gemütsruhe eine frische Zigarre an und sagte nebenbei zu seinem Adjutanten, einem langaufgeschossenen, blonden Westfalen:

„Sehen Sie, Herrle, da rennt die Gesellschaft wieder. Schade, daß wir noch immer nicht den Befehl zum Vorgehen bekommen.“

Ein Waldquartier.

Erlebnisse inmitten der feindlichen Linien.

Von W. K a b e l.

Der Ordonnanzoffizier setzte über den Chauffee-graben und jagte dann weiter auf den kleinen Hügel zu, auf dem der Divisionsstab im Schutze einer Kieferngruppe Aufstellung genommen hatte. „Da kommt ja der Prinz Stelheim“, meinte der Divisionskommandeur zu seinem Adjutanten und ließ seinen Braunen eine kleine Linksdrehung machen.

„Der scheint es aber eilig zu haben. Ein famoser Sprung eben über den Graben. Da — verb... da haben wir die Geschichte!“

Schon vorher hatte sich in der von pläzenden Schrapnells erfüllten Luft der tiefe Orgelton, dieses unheimliche, heulende Geräusch einer Granate aus einem schweren Feldgeschütz bemerkbar gemacht.

Und nun war das Geschöß keine hundert Meter links vom Divisionsstab in den zertretenen Acker eingeschlagen, dicht vor dem herangaloppierenden Meldereiter, der jetzt in einer durch die Explosion aufgeworfenen Staubwolke vollständig verschwand.

„Armer Prinz“, sagte Erzellenz bedauernd; „er dürfte verloren sein.“

Aber der junge Ordonnanzoffizier rappelte sich jetzt unter seinem offenbar schwerverletzten Pferde, das wild mit den Hufen um sich schlug, wieder auf und stapfte mit etwas unsicheren Schritten weiter auf den Divisionskommandeur

zu. Der ritt ihn, von seinen Offizieren gefolgt, im Trab entgegen. Und schon von weitem rief er dann:

„Sie haben Glück gehabt, Durchlaucht. — Na, und was bringen Sie Neues?“

Prinz Stelheim nahm die Hände zusammen und die Hand an den Helm.

„Der Kommandierende General lassen Erzellenz melden, daß unser Flügel aus strategischen Gründen zurückgenommen wird. Die Division erhält den Befehl, den Kampf sofort abzubrechen, nachdem noch durch einen allgemeinen Vorstoß Luft gemacht ist. Den Rückzug der Division deckt ein Infanterieregiment, sowie zwei Batterien. Weitere Befehle folgen.“

Der Divisionskommandeur nickte zerstreut. Man sah es dem Ausdruck seines gebräunten Gesichtes an, daß ihm diese Nachricht ebenso überraschend wie unangenehm kam. Aber keine Frage folgte, nichts. Das Armeekommando befehl und er hatte zu gehorchen.

Gleich darauf preschten die Ordonnanzoffiziere und Meldereiter, von Erzellenz eingehend unterrichtet, nach verschiedenen Richtungen in die vordere Gefechtslinie davon.

Prinz Stelheim hatte inzwischen seinem treuen Fuchs, der ihn nun schon eine Woche lang unbeschädigt durch den Geschößhagel getragen hatte, die Gnadenkugel hinter das Ohr gegeben.

Deshalb schob der schlankste Offizier, der die Uniform der vornehmsten rheinischen Kavallerieregimenter trug, die Pistole in das Futteral zurück, schnallte dann mit Hilfe eines Meldereiter-Unteroffiziers den Sattel und das Zaumzeug ab

in der Biscaya und im Atlantischen Ozean 29 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein schwer bewaffneter großer Dampfer, allem Anschein nach der Wilson-Linie, ferner ein Dampfer von annähernd 10 000 Tonnen, sowie ein unbekannter Frachtdampfer mit Munition, beide mit östlichem Kurs.

50 000 Tonnen.

M Berlin, 14. Aug. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurde wieder eine große Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttraggewicht von über 50 000 Tonnen versenkt. Darunter befanden sich ein großer vollbeladener Munitionsdampfer mit Kurs nach Port Said, der nach dem Torpedotreffer mit gewaltigen Detonationen in die Luft flog. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Esemplare“ wurde ein Geschütz erbeutet. Zwei Dampfer wurden aus einem anscheinend nach Saloniki bestimmten Geleitzug herausgeschossen. Ein anderer Dampfer mit Kurs auf Marseille wurde torpediert, doch konnte das Sinken nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kriegsbeute.

Am Ausgang des dritten Kriegsjahres wurde als Kriegsbeute festgestellt (bis zum 26. Juli 1917):

- 12 156 Geschütze,
- 4 931 056 scharfe Schüsse bzw. Geschosse,
- 10 640 Munitions- und andere Fahrzeuge,
- 3 216 Proben,
- 1 655 805 Gewehre,
- 155 829 Pistolen und Revolver,
- 8 352 Maschinengewehre,
- 2 298 Flugzeuge,
- 186 Fesselballons,
- 3 Lenkflugschiffe.

Diese Zahlen enthalten nur die nach Deutschland gebrachte Beute, während außerdem eine noch nicht annähernd zu bestimmende Anzahl Geschütze, Maschinengewehre usw. gleich im Felde in Gebrauch genommen worden ist.

Graf Czernin in Berlin.

Berlin, 14. Aug. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Czernin, ist in Berlin eingetroffen, um dem Kanzler seinen Gegenbesuch zu machen.

Der Vormarsch im Osten.

Stockholm, 13. Aug. „Nietisch“ würdigt die Räumung Galiziens einer eingehenden Betrachtung und stellt fest, alle Friedenspäpste seien aus dem europäischen Kriegsschauplatz nun verloren. Ein Drama sei zum für Rußland unheilvollen Abschluß gekommen. Mit dem Verlust Cholins rechnet das Blatt stark. Die Stadt habe zwar keine strategische Bedeutung mehr, dagegen sei sie ein lohnendes Operationsziel wegen ihrer getreidereichen Umgebung. Die Ernte sei noch nicht geerntet und werde bei weiterem Vormarsch der Verbündeten deren Beute werden.

Ein neuer Friedensschritt des Papstes.

M Basel, 15. Aug. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Der „Messaggero“ versichert, daß der Heilige Stuhl an alle Kanzleien und Kabinette der kriegführenden und neutralen Staaten Europas eine diplomatische Note gesandt habe, in der ein neuer und bestimmter Friedens-

appell mit genauen und konkreten Bestimmungen enthalten sei. Dieses wichtige Dokument wurde auch der italienischen Regierung durch Vermittlung des spanischen Botschafters überreicht.

(Voss. Ztg.)

M Genf, 15. Aug. Die italienische Regierung bedeutet dem Papst auf Veranlassung von bestimmter Seite, sie würde jede päpstliche Kundgebung als Aktion gegen die italienische Regierung betrachten und könne keine Garantie für die Sicherheit des päpstlichen Stuhles übernehmen. (Voss.-Anz.)

Frankreich.

Es scheint, als ob Herr Poincaré, seit dem 18. Januar 1913 Präsident der französischen Republik, einzufehen beginnt, daß seine Kriegrechnung nicht stimmt, und als ob er sich daher beizeiten in Sicherheit zu bringen gedenkt, bevor sein unglückliches Volk gänzlich aus dem Kriegstaumel erwacht ist, nachdem sich die ersten Anzeichen des Erwachens aus dem Blutausch bemerkbar gemacht haben. Vom ersten Tage des Krieges an verlor Poincaré dauernd an Volksstimmlichkeit, erschüttert war aber seine Stellung erst seit den ersten Tagen des Juli, als die beiden französischen Sozialisten Moutet und Cachin in den Geheimnissen der Deputiertenkammer an Hand des aus Petersburg mitgebrachten russisch-französischen Geheimvertrages die uferlosen Eroberungspläne des Präsidenten aufdeckten, wobei sich herausstellte, welche selbstherrliche Rolle Poincaré bei dem Abschluß des Geheimvertrages gespielt hatte. Er hatte ihn eigenmächtig über den Kopf des damaligen Ministerpräsidenten Briand hinweg und ohne das Parlament zu befragen, mit dem Zaren vereinbart. Die entrüstete Kammer rückte von diesem, durch einen Verfassungsbruch des Präsidenten zustande gekommenen Vertrag ab. Auch Briands Nachfolger Ribot hielt, obwohl er nicht unweiblich den Vertrag als ungültig erklärte, es doch für geraten, ihn nicht zu verteidigen und an ihm bedingungslos festzuhalten — also auch bei der Regierung fand die Politik Poincares keine Unterstützung. Er blieb allein auf weiter Flur.

Nicht besser war es Poincaré ergangen, als die Kammer die verunglückte Frühjahrs Offensive besprach. Er wurde für ihr Scheitern geradezu verantwortlich gemacht, weil er den Angriff trotz der Bedenken des Militärs durchgesetzt hatte. Die Wut über die Niederlage und der Zorn über das in Strömen vergeblich vergossene Blut waren so groß, daß in jenen aufgeregten Tagen von den Parlamentariern in mehr oder weniger deutlichen Bemerkungen das Verschwinden Poincares von der politischen Bühne, auf der er eine so unheimliche Rolle gespielt hatte, gefordert wurde.

Auffällig ist, daß Poincaré jetzt, während der Kammervertagung Rücktrittsabsichten haben soll, und die Vermutung, daß dem Präsidenten die Einsicht, gehen zu müssen, nicht freiwillig, sondern unter englischem Einfluß gekommen ist, ist nicht von der Hand zu weisen. Das Interesse Englands an diesem Präsidenten, der sich so bloßgestellt hat und einer der bestgeachteten Männer in ganz Frankreich ist, kann nicht mehr groß sein. Vielleicht hat Poincaré seinen Rücktritt auch nur aus kluger Taktik angekündigt, um sich von neuem des Vertrauens der Deputierten zu versichern. Erst die Zukunft wird auf die Frage nach den Beweggründen die Antwort geben.

Henderson und Lloyd George.

Amsterdam, 14. Aug. (W. B.) Der Kon-

doner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblat“ meldet, die Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Henderson in der gestrigen Sitzung des Unterhauses sei außerordentlich heftig gewesen. Henderson sei dem Premierminister bei der Abgabe seiner Erklärung fortwährend ins Wort gefallen. Die ganze Debatte drehte sich um das Telegramm aus Rußland. In Beantwortung eines Zwischenrufs des Abgeordneten Hogge sagte der Premierminister, daß das Telegramm von der russischen Regierung gekommen sei. Gleich darauf verwies er auf die in einem zugleich mit dem Telegramm abgesandten Begleitschreiben enthaltenen näheren Erklärungen. Snowden fragte den Premierminister, wer dieses Begleitschreiben verfaßt habe. Lloyd George antwortete, das könne er nicht sagen. Snowden müsse sich damit begnügen, zu erfahren, daß es von der russischen Botschaft gekommen sei. Lloyd George legte großen Nachdruck darauf, daß in Rußland eine einschneidende Veränderung vor sich gegangen sei. Die merkwürdigste Enthüllung in der Debatte war die Erklärung Hendersons, er habe am Freitagabend in der Downingstreet erfahren, daß die Regierung durch die Vermittlung der französischen Botschaft ein Telegramm erhalten habe, in dem es hieß, daß Kerenski sich von der Stockholmer Konferenz losgesagt habe. Dieses Telegramm Kerenskis, das durch Frankreich übermittelt wurde und das Telegramm der russ. Regierung, das über die russische Botschaft in London eintraf, sowie das Begleitschreiben mit den näheren Aufklärungen habe in dem ganzen Konflikt die Hauptrolle gespielt und gebe jetzt Anlaß zu allerlei Vermutungen.

Hendersons Hinterlassenschaft.

M Haag, 14. Aug. Mit der gestrigen Unterhausdebatte ist die Frage der Stockholmer Konferenz so wenig erledigt wie mit der Passverweigerung der alliierten Länder, unter denen Rußland fehlt, und den Ersatz Hendersons durch einen Mann mit feststehenden Mißerfolgen wie Barnes. Eine Anzahl größerer Arbeitervereinigungen werden Henderson weiter treu bleiben. (Berl. Tagl.)

Henderson wieder eigentlicher Führer der englischen Arbeiterschaft.

M Stockholm, 15. Aug. Zum Rücktritt Hendersons äußert sich Hupsmans, Henderson sei jetzt wieder der eigentliche Führer der englischen Arbeiterschaft. Sein Scheiden aus dem Kabinett bringe wieder Klarheit in die englische Arbeiterbewegung. Es sei als sicher anzunehmen, daß Henderson nach Stockholm komme. (Voss. Ztg.)

Amerika.

Washington, 13. Aug. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Es wird mitgeteilt, daß die nationale Armee, die durch das Los bestimmt wird, im September unter die Fahnen berufen werden soll.

Wilson erstrebt Diktatorgewalt.

M London, 14. Aug. Präsident Wilson erstrebt die Erweiterung seiner amtlichen Befugnisse, die ungefähr der Uebertragung diktatorischer Vollmachten an ihn gleichkommen würden. Ebenso ist ein Vorschlag gemacht worden, der die Führung im Kriege anders festlegen will. Dem Präsidenten soll ein Dezerndrat aus drei sozialdemokratischen und zwei republikanischen Senatoren, sowie drei demokratischen und zwei republikanischen Mitgliedern des Repräsentantenhauses an die Seite gesetzt werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß Wilson seine Forde-

Die Zigarre brannte. Der Oberst tat ein paar Züge und fuhr dann fort:

„Die Franzosen müssen reichlich Verstärkung bekommen haben, sonst würden sie nicht so angrißlustig sein. — Halt, da kommt ein Melde-reiter von der Brigade!“

Der Unteroffizier parierte sein Pferd vor dem Regimentschef.

„Befehl vom Herrn Brigadelommandeur. Unser Flügel geht zurück. Das Regiment deckt den Abmarsch der Division, unterstützt von zwei Batterien. Vorher noch ein allgemeiner Vorstoß!“

Der Oberst brummte etwas in seinen dicken Schnurrbart. Sicher eine Antwort, daß er verstanden habe. Aber seine Worte wurden durch den Krach einer in den Strohstaken einschlagenden platzenden Granate vollkommen verschlungen.

Im Nu stand der weit auseinandergerissene Haufen des leicht brennenden Materials in hellen Flammen, so daß der Regimentsstab, von dem niemand verletzt war, schleunigst sich hinter das Gehölz zurückziehen mußte.

Von hier aus gab nun der Oberst, nachdem der Meldereiter wieder zur Brigade zurückgeschickt war, seine Befehle weiter.

Im Kreise standen um ihn herum seine Offiziere — die Pferde waren in einer nahen Schlucht in Sicherheit gebracht worden — und verfolgten an der Hand der Karten seine Anweisungen, während die Luft ringsum von dem Pfeifen der Geschosse und Heulen der Granaten unheimlich besetzt war.

„Meine Herren, was es auf sich hat, den Ab-

marsch einer Division zu decken, das wissen Sie alle“, sagte er jetzt zum Schluß mit leicht bedeckter Stimme. „Nun, wir werden unsere Schuldigkeit tun. Wir opfern uns freudig im Interesse des Ganzen. Es muß eben sein.“ Und dann zu einem etwas abseits stehenden Sergeanten gewandt:

„Köhler, ist das Telephon auch in Ordnung?“

„Nein, Herr Oberst“, erwiderte der, die Hacken zusammenreißend. „Ich wollte es eben melden. Die Drähte müssen von Sprengstücken zerrissen sein.“

Der Regimentskommandeur nickte nur: „Das war voraussehen. — Nun, dann, meine Herren, müssen Sie schon die Befehle an die Bataillone selbst übermitteln. Sie wissen ja Bescheid. Um es nochmals kurz zu sagen: Nach dem allgemeinen Vorstoß bei dem wir die feindliche Front um etwa einen Kilometer zurückdrängen dürften, besetzt das Regiment mit ganz dünnen Schützenketten die bisherigen Stellungen der Division. Die Verteidigungsabschnitte sind: Erstes Bataillon: Linie Peamont bis Verlieux; zweites Bataillon: Nordausgang des Dorfes Verlieux bis Wäldchen von Cossenmete; drittes Bataillon: und zwar 10. und 12. Kompanie: in Reserve hinter Verlieux. — So, meine Herren, nun vorwärts!“

Die beiden Ordnungsanzwieser jagten davon, während der Oberst und der Regimentsadjutant durch ihre Gläser die drei Reiter ständig im Auge zu behalten suchten.

Nach einer Weile sagte der Oberst dann erleichtert aufatmend:

„Sie sind unterseht angekommen! Und —

wahrhaftig, Herrka, da sieht auch schon der allgemeine Vorstoß ein.“

Tatsächlich merkte man an dem plötzlich besonders heftig werdenden Geschütz- und Gewehrfeuer, daß in der vorderen Linie etwas besonderes sich abspielte.

Immer lauter wurde das Krachen der einschlagenden Granaten. Batterien, die bisher noch in Reserve gestanden hatten, wurden herangeholt und brachten im Nu ihre grau gestrichenen Kanonen in Stellung. So unerwartet kam dieses Einsetzen aller Kräfte, daß nun deutlich auf feindlicher Seite ein Abnehmen des Widerstandes sich durch Zurückgehen einzelner Abteilungen und Batterien kennzeichnete.

In raschen Sprüngen Terrain gewinnend, arbeiteten die Deutschen sich unaufhaltsam näher an den Gegner heran, gingen schließlich auch hier und da zum Bajonettangriff über.

Jedenfalls stimmte die Aussage des Obersten vollkommen, die Franzosen zogen sich einige 1200 Meter weit auf ihre Reserven zurück, die in gut vorbereiteten Schützengraben lagen.

Hier kam der Kampf notwendig wieder zum Stoden.

Und nun vollzog sich, wobei jede Dedung flug ausgenutzt wurde, die Lösung der Division vom Feinde, eine Aufgabe, die mit zu den schwierigsten der großen Gefechtsstatik gehört.

(Fortsetzung folgt.)

durchgehen wird, da die inneren Verhältnisse der Union scharfe Menschen verlangen, wenn Kriegspolitik durchgeführt werden soll. (Voss.)

Kriegserklärung Chinas an Deutschland.

Amsterdam, 15. Aug. Aus Tokio wird New York gemeldet: Halbamtlich wird mitgeteilt, daß China den Krieg an Deutschland erklärt wird.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 15. August 1917.

Goldankauf. Wie aus den Anzeigen dieses Blattes ersichtlich, wird am Sonntag, den 19. August im städtischen Gebäude Obergasse 30 über dem Rathaus ein Goldankaufstag abgehalten werden. Wir hatten Gelegenheit, uns dem Lokal der Goldankaufsstelle in Wiesbaden, welches seit einem Jahr dort mit bestem Erfolge arbeitet, etwas aufzuhalten, und konnten Gelegenheit sehen, mit welcher Opferfreudigkeit die Goldsachen eingeliefert wurden. In- und auswendig und erhebt zugleich war es, ein wenig zu beobachten, von wem und was alles gebracht wurde und von welchen Gedanken die Geber dabei geleitet wurden. Willkommen ist ja alles! Die Klassen der Bevölkerung brachten ihren Schmuck. Das einfache Mädchen aus dem Volke brachte den Ohrring oder den Ring, den es zur Bestätigung erhalten, die Bürgersfrau das alte Brillengestell, von Großvaters Zeiten noch ausbehalten, die reiche Dame den Schmuckkasten mit allen Schmuckgegenständen, die sie die rasch verändernde Mode doch nicht mehr tragen ließ, die gleich besetzt von dem Gedanken: „Hier ist mein Vaterland Nutzen bringen.“ Wir dem Betribe noch eine Weile zu! Der Kundverständige prüft, ein breites, goldenes Armband auf seinen Goldgehalt. Es wird seit 30 Jahren nicht mehr getragen und bringt einen ansehnlichen Betrag. Der Wert eines goldenen Armbandes wird berechnet, eine goldene Uhr geschätzt. „Wünschen Sie das Gold zurück?“ entzündet sich eine Unterhaltung zwischen dem Taxator und dem Einlieferer. „Nein, was soll ich damit?“ „Dann geben Sie bitte dem Vaterlandsdank, das einzelne Wertstück doch keinen großen Wert, aber viele Weniges ein Viel.“ Viele goldne Ketten werden gezählt. Ein alter Herr, ein Veteran von 1870, hat eine schwere Kette von der Uhr weg. Ein Leben hat er sie getragen. Jetzt zieht er sie ab. „Eisern ist die Zeit, da will ich nicht mit Gold schmücken.“ Goldmünzen werden gebracht, alte Dukaten, seit Generationen bewahrt, goldene Frankenstücke und englische Pfund. Andenken an eine Auslandsreise, jetzt um sie das Schwert gegen den Erbfeind zu ziehen.

Ernte. Infolge der fast täglich über unserer Gegend sich entladenden Gewitter verzieht sich die Getreideernte immer mehr. Die Ernte ist allesamt reif und dürfte nun endlich beendigt werden. Man greift, damit der noch im Feld auf Haufen stehende Roggen, sowie der reiflich geratene Weizen und Hafer geborgen werden können.

Keine Obstbeschlagnahme. Im großen Saal der Handelskammer in Berlin tagte gestern aus allen deutschen Gauen besuchte Versammlung des Verbandes deutscher Obst-, Gemüse- und Südfrucht-Großhändler. Im Mittelpunkt der Beratung stand die angekündigte Beschlagnahme von Obst und Gemüse. Während der Beratung erschien der Präsident der Reichsversammlung für Obst und Gemüse Oberregierungsrat Tilly. Aus der Erklärung Herrn von Tilly's hervorging, daß von einer Beschlagnahme des Obstes vollständig abgesehen worden ist. Dagegen sind einschneidende Zwangsmaßnahmen (Einkauf von Beförderungsscheinen und anderes) zu erwarten. (Berl. Tagbl.)

Beschlagnahme der Kartoffelernte? Halle, 14. Aug. In Beantwortung einer Anfrage über die Sicherstellung der Winterkartoffeln für die Großstädte teilte Oberbürgermeister Nieve mit, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes ihm in den letzten Tagen erklärt habe, es bestehe der feste Plan, dieses Jahr die gesamte Kartoffelernte zu beschlagnahmen; weitere Erwägungen würden zurzeit noch erfolgen. (Griff. Ztg.)

Die Fleischversorgung im Herbst und Winter. Wie das „Berl. Tagbl.“ erzählt, wird die Fleischversorgung im Herbst und Winter bestimmt im gleichen Maße wie bisher aufrecht erhalten bleiben. Der Viehbestand im Reich ist so groß, daß im Herbst größere Abschachtungen stattfinden können und auch müssen. Die Ernte an Raubfutter ist nicht so groß, daß der ständig wachsende Viehbestand durchgehalten werden kann.

Die seinerzeit eingezogenen 25-Pfennig-Münzen werden den öffentlichen Kassen wieder zur Ausgabe übergeben, um den Kleingeldmangel beheben zu helfen.

Neue Kriegsverordnungen.

Auf nachstehende neuerdings ergangene Bekanntmachungen, die in den amtlichen Kreisblättern zur Veröffentlichung gelangen, wird hiermit hingewiesen:

Bekanntmachung, betr. Änderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916—17. Vom 28. Juli 1917.

Verordnung über Höchstpreise für Grünern. Vom 31. Juli 1917.

Nach einer Verordnung der Kriegsgesellschaft für Weinobstverkauf und Verteilung vom 1. August 1917 ist der Handel mit 1917er Obst- und Beerenweine aller Art solange verboten, bis Höchstpreise für den Hersteller, Großhandel, Kleinhandel und den Ausschank festgesetzt sind.

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht in Nr. 185 vom 6. August 1917 die Satzung für die auf Grund der Bekanntmachung über Schuhhandelsgesellschaften errichteten Gesellschaften.

Aus nah und fern.

Ufingen, 12. Aug. Es darf nur, wie der Landrat bekannt gibt, für die Gemeinden auf Bescheinigung der Ortspolizeibehörden gemahlen werden. Jedes Mahlen für Selbstversorger direkt ist verboten. Uebertretungen werden unnachlässig bestraft. Die bisherige Mahlordnung bleibt weiter bestehen. Die Ausfuhr von Kartoffeln einschl. Frühkartoffeln aus dem Kreise Ufingen ohne schriftliche Genehmigung des Landrats ist verboten.

h Cronberg, 14. Aug. Der Magistrat gibt bekannt, daß das Abpflücken von Waldbeeren jeder Art auf Cronberger Gemeindegebiet für Auswärtige verboten ist, besonders nachdrücklich warnt er vor dem Anflug des Abpflückens unreifer Beeren. Jede Uebertretung des Verbotes kommt zur Anzeige. Die bei den Ausflüglern gefundenen Beeren verfallen der Beschlagnahme.

h Bad Soden a. T., 14. Aug. Mit 3274 Kurgästen, die die letzte Fremdenliste aufweist, hat Soden die Königsteiner Fremdenziffer um 14 überholt, eine seit langen Jahren nicht beobachtete Erscheinung.

Bad Homburg, 14. Aug. Der am Samstag bei dem Zusammenstoß der Elektrischen Bahn schwer verletzte Kontrolleur Peter aus Eschersheim ist im hiesigen Krankenhaus seinen Wunden erlegen.

Ehre und Vaterlandsliebe gebieten Ablieferung des Goldschmuckes an die Ankaufsstellen.

Sonntag, den 19. August
Ankaufstag in Idstein
Obergasse Nr. 30.

Höchst, 14. Aug. Ein aus Groß-Höchst gebürtiger Matrose, der zur Besatzung eines Kanonenbootes gehörte, das am 7. April bei Guam im Stillen Ozean in die Luft flog und dessen überlebende Mannschaft gefangen wurde, hat jetzt seinen Eltern aus einem amerikanischen Gefangenenlager geschrieben, woselbst er sich zur Zeit befindet. Er bemerkt in dem Briefe über sein Abenteuer und den Untergang des Schiffes lediglich: „es war sehr interessant.“ — Durchaus glaubhaft!

h Frankfurt a. M., 15. Aug. Die vier Opfer des jüngsten Fliegerangriffes werden am kommenden Donnerstag auf Kosten der Stadt im Hauptfriedhof beigesetzt. Vorausichtlich gewährt die Stadt den Hinterbliebenen der minderbemittelten Opfer auch eine Unterstützung. Ein entsprechender Antrag ist bereits bei der Stadtverordnetenversammlung gestellt.

h Frankfurt a. M., 13. Aug. Die Lieferung von Winterkohlen an die städtische Bevölkerung durch die Kohlenhandlungen hat heute ihren Anfang genommen. Jede Haushaltung erhält vorerst für die Monate Mai bis August einen Zentner Kohlen, Koks und Brisketts und einviertel Zentner Anmachholz, so daß zusammen 4 Ztr. Kohlen und 1 Zentner Holz geliefert werden.

h Frankfurt a. M., 15. Aug. Zur Ersparnis von Kohlen werden während des kommenden Winters 11 Mittelschulen, 28 Volksschulen und eine Hilfsschule mit anderen Schulen vereinigt. Für einen Teil der Schüler findet vormittags, für den anderen nachmittags Unterricht statt.

Bonn Rhein, 12. Aug. Beim Baden im Rhein ist der in St. Goar zu Besuch weilende Gymnasiast Friedrich Belten aus Bonn ertrunken.

Braubach, 13. Aug. Jagdhüter Schmitt hatte das Glück einen schweren Keiler zur Strecke zu bringen. Das Tier wog fast 1½ Zentner.

h Mainz, 14. Aug. Am Sonntag zeigte die gegenwärtig abgehaltene Messe einen selbst im Frieden nicht beobachteten Massenbesuch. In kurzer Zeit waren die Zuckerbuden ausverkauft. Obwohl ein Tütchen mit etlichen schwer bestimm- baren Zuckerstückchen „bloß“ 1.50 M kostete. Und das am Anfang des vierten Kriegsjahres. Das Geld rollt.

h Alzen, 13. Aug. Die Gemeinde Weinheim wies das Dienstmädchen Maria Niedel polizeilich aus dem Ortsbereich aus, weil es mit einem Kriegsgefangenen sträflichen Verkehr gepflogen hatte.

h Saiger, 13. Aug. Durch eine Feuersbrunst wurde ein großer Teil der Seimfabrik von Phil. A. Weich eingeeäschert. Der Schaden ist bedeutend, doch meistens durch Versicherung gedeckt.

h Herchenhain, 13. Aug. Wegen der hier herrschenden Ruhr ordnete das Schottener Kreisamt die Schließung aller hiesigen Bäder und Gastwirtschaften an und verbot jede Ausfuhr von Lebensmitteln, besonders von Butter, Milch und Obst. Außerdem wurde aller Verkehr mit den Nachbarorten untersagt.

h Kassel, 14. Aug. Der Kasseler Hausfrauenverein läßt seit einer Woche Strohschuhe für die Bevölkerung anfertigen. Der neuartige überaus praktische Schuh hat rasch Eingang gefunden, so daß der Verein alle Hände voll zu tun hat, um die massenhaft einkaufenden Bestellungen ausführen zu können. Zur Erkennung der Strohschuhanfertigung wurden bereits verschiedene sehr lebhaft besuchte Lehrgänge eingerichtet.

Essen, 14. Aug. Durch Plätzen eines Dampf- rohrs verbrannten auf der Zeche Königsgrube drei Bergleute. Auf der Zeche Lothringen wurden zwei Bergleute verschüttet und getötet.

h Leipzig, 15. Aug. Der Reichsschuhverband der Nahrungsmittelfabrikanten und -großhändler hielt seine Generalversammlung ab. In seiner Ansprache wandte sich der Vorsitzende gegen die Beibehaltung der Kriegsgesellschaften. Ihre Tätigkeit müsse verteuern und hemmend wirken, weil die Waren erst durch sieben Stationen an den Konsumenten kommen. Für den freien Handel seien sie ein Bleigewicht. (Berl. Tagbl.)

Berlin, 14. Aug. (W. B.) Die von den mitteleuropäischen Wirtschaftsvereinen in Deutsch- land und Oesterreich-Ungarn gebildeten Donau- kommissionen werden anlässlich der Jubiläums- versammlung des Bayerischen Kanalarbundes in Nürnberg am 3. und 4. September zu einer ge- meinsamen Beratung der Donaufragen, zumal über die Frage des Donau-Ober-Elbe- Kanals und die Frage einer neuen Donau-Akte, zusammentreten.

Rotterdam, 14. Aug. (W. B.) Nach dem „Maasbode“ ist der amerikanische Biermast- schoner „August Belt“ (1222 Br.-Reg.-T.) am 22. Juli im Atlantischen Ozean verlassen ange- troffen worden.

Haag, 14. Aug. Reuter meldet aus London: Die letzten Zahlen über die Opfer des Luftan- griffes auf Southend nennen 32 Tote und 43 Verwundete.

*** Kriegsgefangene im Kolswagen entbedt.** Bei Einlauf eines für die Schweiz bestimmten Kohlenzuges in den Mainzer Hauptbahnhof be- merkte, wie der „Mainzer Anz.“ berichtet, von einem Stellwerk aus ein Weichensteller in einem mit Koks beladenen Waggon drei Personen, die sich als französische Kriegsgefangene entpuppten und nach ihrem Geständnis mit noch fünf Kame- raden aus einer Kohlenzeche geflüchtet waren, um als blinde Passagiere im Kohlenwagen nach der Schweiz zu gelangen. Die Flüchtlinge hatten sich in den Koks kunstvoll eingebaut und waren für einige Tage mit Proviant versehen.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. August.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampf- artillerie in Flandern erzwingt für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörungsfeuers. Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch mit großer Stärke andauerte.

Durch Angriffe wurden englische Abteilungen, die sich auf Langemarck über den Steenbach vor- gearbeitet hatten, ausgerufen. Stetige Teilan- griffe der Engländer südlich von Fresenberg und beiderseits von Hooge wurden abgeschlagen. Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Sulluch und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vor- bereitung ihres Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch an anderen Abschnitten dieser und der Champagne-Front kam es zu lebhaften Kämpfen. Auf beiden Ufern der Maas hält die

Leseholz sammeln!

vermehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstöße stärkster Wirkung zusammengefaßt, an. Auch hier wurden gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unserer Batterien durch die zeitweise Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.
Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die Schlachtstaffeln unserer Flieger zur wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt. In Luftkämpfen, die in Flandern besonders zahlreich waren und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und 4 Gesselballons abgeschossen worden.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Zwischen dem nördlichen Sereth und Ibrucz erhöhte sich die Feuerintensität. Südöstlich von Tarnopol brachen russische Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Erfolg geben sollten, vor unseren Stellungen zusammen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Trotusul-Tales versuchte der Feind durch starke Entlastungsangriffe den Rückzug der inneren Flügel der 2. rumänischen und der 4. russischen Armee zu brechen. Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Unsere Truppen drängten über Soweja hinaus nach.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen.

Dem im Berglande zu beiden Seiten der Putna nach Nordosten weichenden Feinde folgen unsere Kolonnen. Am Rande des Gebirges wurde Stracani (nordwestlich von Panciu) genommen. Die siegreich vordringenden Truppen brachten heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern. In der Serethniederung stürmten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flußufer gelegenen jäh verteidigten Brückenkopf von Balteretu. Außer hohen blutigen Verlusten büßten Russen und Rumänen am Sereth und im Gebirge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.

Mazedonische Front

Nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

11. Berlin, 15. Aug. Der hier weilende österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, hat heute vormittag abermals Konferenzen mit den leitenden politischen Persönlichkeiten. Mittags ist er wiederum Gast des Reichskanzlers Dr. Michaelis. Heute Abend verläßt Graf Czernin mit seiner Begleitung Berlin und reist nach Wien zurück.

11. Berlin, 15. Aug. In den allernächsten Tagen wird eine Bundesratsverordnung erscheinen, welche die Kartoffelverföhrung nach der diesjährigen Ernte regelt. Die Verordnung sieht zwar von einer vollen Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte ab, es wird aber eine weitgehende Sicherstellung des für die menschliche Ernährung notwendigen Kartoffelbedarfs angeordnet.

11. Basel, 15. Aug. (B. Z.) Die „Tribuna“ meldet aus London: Man spricht allgemein von dem bevorstehenden Rücktritt mehrerer Vertreter der liberalen Parteien des Kabinetts Lloyd Georgs.

11. Zürich, 15. Aug. (B. Z.) „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg: Die provisorische Regierung beschloß der rumänischen Regierung Gastrecht auf russischem Boden zu gewähren und ihr die Exterritorialität zu billigen. Der Sitz der rumänischen Regierung wird nach vollzogener Uebersiedlung bekannt gegeben werden. — Dagegen berichtet der „Secolo“: Die rumänische Regierung setzte Jassy in Verteidigungszustand. Sie sei entschlossen, Jassy unter allen Umständen zu halten. Die Behörden und ein Teil der Zivilbevölkerung wurden entfernt. Jassy müsse der Wendepunkt des rumänischen Rückzugs werden.

Mitbürger!

Die Entscheidung in den großen Ringen steht bevor. Es gilt unseren Feinden den endgültigen Stoß zu versetzen und dadurch den lang-ersehnten Frieden zu erhalten. Dazu genügt aber nicht, daß unsere heldenmütige Armee und Marine Uebermenschliches leistet, unsere U-Boote ihr Werk mit einem weit über unsere Erwartungen hinausgehenden Erfolg verrichten, nein, es muß auch zu Hause das Meiste getan werden. Für alle deutschen Frauen und Männer

Sonntag, den 19. ds. Mts.

alle Gold- und Schmucksachen abzugeben; der durch veredigte Schätze festgestellte Goldwert wird sofort bar ausbezahlt.

Auch Juwelen zum Verkauf nach dem neutralen Ausland werden ebenfalls angenommen.

Es ist hier also Gelegenheit zur völlig zuverlässigen Verwertung gegeben. Außerdem erhält noch jeder Einlieferer eine Ehrenurkunde der Reichsbank als Erinnerungszeichen, und bei 5 A Goldwert oder mehr noch eine künstlerisch ausgeführte Plakette. Auch geschmackvoll ausgeführte eiserne Uhrentetten werden dem Einlieferer

ist es heilige Pflicht, alle Kräfte spannen und den weitgehendsten Opfermut zu weihen.

Zu dieser Pflicht gehört auch die Abgabe von Gold und Juwelen, die für das Vaterland notwendig gebraucht werden. Deshalb bür-ger und Mitbürgerinnen bitten wir dringend, bei dem hier stattfindenden Gelde-laufstag

von goldenen Ketten als Ersatz zum Selbstkostenpreis auf Wunsch ausgehändigt.

Mitbürger, gedenkt Eurer Pflicht, laßt Euren Kräften liegen, die zu stützen, die draußen stehen im blutigen Kampf, und opfern für Euch!

Deutschland kann nur siegen, wenn es wirtschaftlich stark bleibt. Die Goldankaufsstelle befindet sich im städtischen Gebäude Oberge- Nr. 30 gegen über dem Rathaus.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kartoffeln.

Donnerstag nachmittags werden im Fruchtpeis-hergebäude, Schloßgasse, Kartoffeln abgegeben.

2 Uhr Buchstabe S

3 " " T U V W Z

Auf jede Broschammkarte 3 Pfund zu 30 Pfg.

4 1/2 Uhr Buchstabe A B

5 " " C D E F G

5 1/2 " " H

Auf jede Broschammkarte 5 Pfund zu 50 Pfg.

Wer Frühkartoffeln selbst angebaut hat, einerlei ob im Garten oder Acker, ist vom Bezug ausgeschlossen. Bezugskarten werden im Rathaus abgegeben. Um jeden Andrang zu vermeiden, werden die Karten vor der festgesetzten Stunde nicht ausgegeben.

Gersteablieferung.

Die Landwirte werden nochmals bei Weidung der Bestrafung ersucht, bis zum 18. d. Mts. die Menge der von ihnen geernteten Gerste, nach Abzug ihres Anteils mit 8 Stg. pro Kopf, hierher schriftlich mitzuteilen.

Holzüberweisung.

Die am 13. ds. Mts. im städt. Waldbdistrikt Eichelfeld stattgehabte Schälholzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz Donnerstag, den 16. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, an die Steigerer überwiesen.

Annahmestelle für alte Kleider.

Zur teilweisen Verforgung der aus dem Heere und der Marine entlassenen Krieger mit bürgerlicher Kleidung, ist auch hier eine **Altkleiderstelle an getragener Männerkleidung** (Röcken, Jacken, Westen, Joppen, Winter- und Umhängemäntel) errichtet worden und hat dieselbe Herr Kaufmann **Friedrich Ziegenmeyer** ehrenamtlich übernommen und können bei demselben solche Kleidungsstücke jederzeit unentgeltlich abgegeben werden.

Dienststunden

der Bürgermeisterei.

Bis auf weiteres sind die Dienststunden wie folgt festgesetzt:

für An- und Abmeldungen vorm. 10-11 Uhr

" Bezugsscheine " 11-12 "

" sonstige Dienstgeschäfte " 8-12 "

Nachmittags geschlossen.

Nur ganz dringende, nicht aufschiebende Sachen, werden auch nachmittags angenommen.

Bei der stetig zunehmenden Arbeitshäufung müssen die Nachmittagsstunden zur Erledigung der Dienstgeschäfte freibleiben.

Sonntags für dringende Anmeldungen von Militärpersonen nur von 11-11 1/2 Uhr. Für alle sonstigen Dienstgeschäfte geschlossen.

Jdstein, den 15. August 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Obsternsamm lung.

Der Vaterländische Frauenverein hat auch in diesem Jahr eine Sammelstelle von Obstkernen errichtet.

Die Sammelstelle befindet sich bei dem Unterzeichneten. Wir bitten, Kerne von Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Reineclauden, Zitronen, Apfelsinen und Kürbissen **Samstag nachmittags** an die genannte Sammelstelle abzuliefern.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins

J. A. Schwenk.

Bank-Konto Kass.-Landesbank Nr. 151.
Postspark-Konto Frankfurt (Main) Nr. 14638.

Stadtkasse Idstein.

Die Zahlung der fälligen 2. Rate Staats- und Gemeindesteuer wird in Erinnerung gebracht.

Der Stadtrechner.

Gemeinde Niedernhausen

Donnerstag, den 16. August, von nachmittags 3 Uhr ab, wird die

2. Rate Staatssteuer

und Freitag, den 17. August, nachmittags von 3 Uhr ab, die

2. Rate Gemeindesteuer

erhoben. Die genannten Termine sind einzuhalten und die Beträge abgezahlt einzuliefern.

Niedernhausen, den 12. August 1917.

Die Gemeindekasse.

Kriegssteu er

Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten
Bücher-Bilanz-Revision

Beeidigter Bücherrevisor

Ludwig Götz

Niedernhausen i. T.

Fernsprecher 45.

Schöne Ferkel

zu verkaufen. J. Nold, Obergasse.

Schöne Ferkel

abzugeben.

Gasthaus „Zum goldenen Lamm“

Acht schöne sechs Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. Wilhelm Ott, Oberaußig.

Vorrätige Bücher:

Gung, die evang. Kirche in Idstein, neu herausgegeben von Dekan Ernst im Auftrag der Bezirkssynode

Festschrift zur Hundertjahrfeier der Union in Nassau 1817-1917, bearbeitet von Pfarrer Schloffer

Spielmann, Dr. E., A. von Ibell, sein Leben und Wirken

Fendrich, Anton, „Wir“ ein Hindenburgbuch

Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.

Der heutigen Auflage liegt Extrablatt bei, das an die Deutschen Männer und die Deutschen Frauen gerichtet ist. Wir machen besonders darauf aufmerksam.